Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 62 (2006)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten

Bearbeitet von Max Flückiger,
Jilline Bornand und Andrea Grigoleit,
Compendio Bildungsmedien AG

Frage: In einem Text fand sich der Ausdruck **«jeweils montags»**. Nach meiner Meinung müsste es entweder **«jeweils am Montag»** oder **«montags»** heissen, wenn ich die Angaben in den Grammatiken richtig verstehe.

Antwort: Sie haben die Grammatiken richtig verstanden. Das Problem ist, dass der Sprachgebrauch in weiten Teilen des deutschen Sprachraums insofern abweicht, als die s-Formen wie die Ausdrücke mit «am» auch für einen einzelnen, bestimmten Wochentag stehen. Als Korrektur empfiehlt sich daher Ihre erste Version: *jeweils am Montag*, und zwar nicht nur, weil sie die Wiederholung eindeutig ausdrückt, sondern weil sie ziemlich sicher auch näher an der angestrebten Formulierung des Schreibers steht.

Frage: Ich mag das kraftvolle **«er frug»** mehr als das blässliche **«er fragte»**. Ist «frug» nur selten oder geradezu falsch? Und wer entscheidet darüber?

Antwort: Die Sprachtendenz neigt eindeutig zu schwachen Formen bei Verben, also *fragen, fragte, gefragt.* Deshalb konjugiert die Sprachgemeinschaft neu gebildete Verben nur noch schwach. Die Form «frug» kommt trotzdem noch vor; sie ist sogar im Duden verzeichnet, allerdings mit der Einschränkung «landschaftlich», was heisst, dass sie in der Mundart noch vorkommt, aber nicht als allgemein hochsprachlich gelten kann. Im Normaldeutsch wird also fragen nur schwach konjugiert.
Die Sprachgemeinschaft entscheidet in solchen und auch andern Fällen über Falsch und Richtig; was alle tun, ist (meistens) richtig, was nur wenige tun, ist allenfalls zu dulden oder eben falsch. Die Meinungen darüber finden ihren Niederschlag in den Sprachbüchern und Grammatiken, deren Autoren auch Sprachteilnehmer sind und «dem Volk aufs Maul schauen».

Frage: Was ist richtig: **«Ich habe etwas Olivenöl mit einer Hand voll Pinienkerne(n) angedünstet»**?

Antwort: Wir haben hier das Problem des Zusammenspiels von Massangabe (Hand voll) und Gemessenem (Pinienkerne[n]). Sie haben verschiedene Möglichkeiten. 1. Das Gemessene steht im Genitiv (partitiver Genitiv): *mit einer Hand voller Pinienkerne.* 2. Das Gemessene wird mit einer Präposition angeschlossen: *mit einer Hand voll von Pinienkernen.* 3. Das Gemessene folgt, wie in Ihrem Satz, als enge Apposition (partitive Apposition), das heisst, das Gemessene steht im gleichen Fall wie die Massangabe: *mit einer Hand voll Pinienkernen* (Dativ).

Frage: Gilt oder **gelten: «Als konkurrenzierende Tätigkeiten gilt/gelten insbesondere die Fabrikation und der Vertrieb von Produkten.»**

Antwort: Ihr fraglicher Satz lautet: Sie haben zwei Subjekte (auf die Frage: Wer?), die mit «und» verbunden sind: die Fabrikation und der Vertrieb. Diese beiden Subjekte verlangen eine Mehrzahl des Verbs, also: gelten.

Frage: Können Sie mir den folgenden lateinischen Satz übersetzen: **«Aliena vitia in oculis habemus, a tergo nostra sunt»?**

Antwort: Dieser Satz heisst etwa: «Die fremden Laster haben wir im Auge (im Blick), die eigenen haben wir im Rücken.» Das entspricht also etwa dem Bibelspruch Matth. 7, 3: «Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?» Oder: «Eher sieht man den Splitter in des andern Auge als den Balken im eigenen.»

Frage: Woher kommt der Ausdruck: **Jemandem eins auswischen?**

Antwort: Wir finden in Dudens Grossem Wörterbuch der deutschen Sprache (1976) unter dem Stichwort «auswischen» Folgendes: … 3. jemandem eins auswischen (umgangssprachlich; jemandem [aus Rache] übel mitspielen; wohl gekürzt aus der älteren Wendung «einem [im Nahkampf] ein Auge auswischen»): sie haben ihrem Lehrer kräftig eins ausgewischt; Wenn wir der herrschenden Autorität eins auswischen können, sind uns alle Mittel gut genug (Werfel, Bernadette).
In Sanders-Wülfing, Handwörterbuch der deutschen Sprache (1924), findet sich unter «auswischen»: … 2. d) Einem eins auswischen, eins versetzen; auch: einen (im Duell) auswischen; vgl. ausschmieren.
Und unter «ausschmieren» steht im Sanders-Wülfing: … 3. Einen ausschmieren, schlagen, hauen; auch im Zweikampf.
Mehr darüber haben wir nicht gefunden. Ihre Vermutung, dass der Ausdruck aus der Ritterzeit stamme, ist vermutlich richtig.

Frage: Wie heisst es im Sport: **«das Finale/die Finale – der Final/die Finals»?**

Antwort: Gebräuchlich sind (im Sport) alle Formen: Sg. *das Final, das Finale;* in der Schweiz auch *der Final;* Pl. *die Finale, die Finals;* letztere Form ist in der Schweiz die übliche.

Frage: «Wir sind gesessen» oder **«wir haben gesessen»?**

Antwort: Standardsprachlich ist *wir haben gesessen* richtig, süddeutsch, österreichisch und in der Schweiz wird jedoch meist *wir sind gesessen* gebraucht, was ebenfalls als korrekt gilt.